

Mobile Anwendungen

Software für unterwegs

Mobile Computer gehören in vielen Kanzleien zum Standardwerkzeug und werden auch unterwegs genutzt. Anbieter von Kanzleisoftware stellen sich auf das veränderte Nutzungsverhalten der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer ein.



Mitarbeiter, die unterwegs mit dem Notebook, dem Tablet-PC oder einem Smartphone arbeiten können, schätzen vor allem den Gewinn an Flexibilität und die größere Produktivität. Hinzu kommt eine unkomplizierte Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, die sie dadurch erhalten. Weiterhin lobten die Befragten des Citrix „Workplace of the Future“-Reports aus dem Jahr 2012 – 1.900 IT-Entscheidungssträger –, dass ihnen durch das mobile Arbeiten mehr Zeit bleibe, sich den Kunden zu widmen.

Weil Steuerberater und Wirtschaftsprüfer die gleichen Bedürfnisse wie die für die Studie befragten Mittelständler haben, gehören tragbare Geräte wie Notebooks, Tablets oder Smartphones mit Internetanschluss auch in vielen Kanzleien zur Standardausstattung. „Der mobile Datenzugriff wird zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen, da sowohl moderne Arbeitszeitmodelle als auch die gewünschte räumliche Nähe zum Mandanten eine ortsunabhängige Beratungsmöglichkeit notwendig machen“, erklärt Heike Nock, Marketing-Managerin bei Simba im baden-württembergischen Ostfildern. Daher sei ein externer Zugriff auf Mandantendaten zwingend erforderlich.

Simba wird voraussichtlich noch 2013 das Angebot einer aktuell in der Standardanwendung existierenden Informationsplattform für mobile Endgeräte erweitern. „Hierbei handelt es sich um den Mandantenmonitor, welcher eine Vielzahl vorgegebener, aber auch frei definierbarer Informationen zu auf dem

System befindlichen Mandanten enthält. Dies reicht von Stamm- und Adressdaten bis hin zu betriebswirtschaftlichen Basisdaten aus der Buchhaltung“, erklärt Nock. Die Informationen werden inhaltlich sowie grafisch aufbereitet und künftig auf Apple- und Android-Smartphones und -Tablets verfügbar sein. Dazu pflegt Simba eine eigene Serverplattform, die die Daten aus der Kanzlei für den Abruf von mobilen Geräten bereitstellt. Weil damit kein direkter Zugriff auf den Kanzleiserver notwendig ist, bietet die Lösung hohe Sicherheit. „Mit der Serveranwendung werden nur diejenigen Daten verfügbar gemacht, die für die aktuelle Auswertung benötigt werden“, führt Nock aus.

Daten werden extra für den Smartphonezugriff aufbereitet

Simba schiebt die Daten mittels Push-Service vom Kanzleiserver auf die Serverplattform, wo sie für die schlanke Datenübertragung für Smartphones vorbereitet werden. „Damit werden zwei Ziele erreicht: der Kanzleiserver muss für die Smartphone-Zugriffe nicht im Internet verfügbar gemacht werden, sodass typische Angriffsszenarien ins Leere laufen. Außerdem wird durch die geringe Datenmenge, welche zum Smartphone übertragen wird, der Datentarif des Anwenders geschont“, erklärt die Simba-Marketingleiterin.

Der effiziente Umgang mit der Datenmenge sei wichtig, da bislang die meisten Smartphone-Tarife die UMTS/LTE-Übertragungsgeschwindigkeit reduzie-

ren, sobald eine vertraglich festgelegte monatliche Datenmenge verbraucht ist. Auch bei Wolters Kluwer Software und Service im rund 20 Kilometer nördlich gelegenen Ludwigsburg sieht man eine steigende Nachfrage nach mobilen Zugangsmöglichkeiten zu Steuerberater- und Wirtschaftsprüferanwendungen. „Derzeit sind es vor allem die Informationsabfragen, die bei den Benutzern im Fokus stehen“, berichtet Geschäftsführer Andreas Hermanutz. „Aber es ist auch ein Trend erkennbar, dass mobile Geräte wie I-Pads zunehmend für die operative Arbeit mit der Software genutzt werden.“ Daher will Wolters Kluwer Software und Service der Datensicherheit einen sehr hohen Stellenwert einräumen.

Seit geraumer Zeit bietet das Unternehmen seinen Kunden an, den mobilen Zugriff auf die Addison-Software mit „Addison 2 go“ zu schützen. Dabei stellt ein USB-Stick und eine Hardwarebox, die im Serverraum der Kanzlei installiert wird, eine sichere Verbindung zwischen dem Notebook und der Anwendung her. Beim Gespräch mit dem Mandanten oder beim Buchen von Belegen des Mandanten vor Ort kann man damit über eine gesicherte Datenverbindung auf die Kanzleisoftware zugreifen.

Addison 2go arbeitet auch mit I-Pad und I-Phone, geschützt durch die Apple-Sicherheitsmechanismen. „Bei der Nutzung via I-Pad und I-Phone steht der Abruf von Informationen im Vordergrund“, erklärt Hermanutz. „Mit anderen mobilen Gerä-

ten kann man derzeit Addison 2go nicht nutzen. Hier besteht aktuell kein Bedarf.“ Ganz neu auf dem Markt sind die Addison Mobile Reports. Damit lassen sich betriebswirtschaftliche Auswertungen und Analysen wie beispielsweise die monatliche Erfolgsrechnung mit Vorjahresvergleich und Veränderung, Analysen der Erträge und Aufwendungen sowie die Analyse der Liquiditätsentwicklung anschaulich und interaktiv auf den mobilen Geräten der Mandanten anzeigen. Derzeit unterstützt Mobile Reports Smartphones und Tablets mit IOS oder Android. „Aus Sicherheitsgründen bleiben die Daten auf dem Online-Portal des Mandanten und werden nur mit entsprechender Authentifizierung auf den mobilen Geräten angezeigt“, sagt Hermanutz.

Damit weist der Addison-Geschäftsführer auf einen wichtigen Sicherheitsaspekt hin: Wer mit mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets auf Steuerkanzleidata zugreift, sollte darauf achten, dass keine Daten auf dem Gerät selbst gespeichert werden. Das gilt generell, ganz besonders aber dann, wenn die Geräte auch privat zum Einsatz kommen. Das Risiko, dass Unbefugte Einblick in die sensiblen Daten erhalten, wäre ansonsten zu groß. Diese Vorsichtsmaßnahme ist auch für die Arbeit mit Notebooks anzuraten. Dabei sollte man nicht nur die Kanzleisoftware im Auge behalten. Auch die E-Mail-Kommunikation bedarf besonderer Beachtung.

Festplattenverschlüsselung kann sinnvoll sein

Sie ist ein oft übersehener Empfangskanal für sensible, schützenswerte Daten, die im Postfach relativ leicht für jeden zugänglich sind, der das Notebook in die Finger bekommt. Daher sollten Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über eine Festplattenverschlüsselung nachdenken, um die dort abgelegten Daten angemessen zu schützen. „Werden sensible Daten auf den Festplatten des Notebooks gespeichert, ist eine Festplattenverschlüsselung aus unserer Sicht ein Muss“, erklärt Benedikt Leder von der Datev.

Das Nürnberger Unternehmen hält für die Datensicherheit weitere Angebote bereit: „Midentity Comfort“ etwa ist eine Lösung, die alle vertraulichen und schützenswerten Daten verschlüsselt und in einem lokalen Datensafe auf der Festplatte des Notebooks ablegt. Alle Zugangsinformationen und Passwörter sind ebenfalls verschlüsselt auf dem zugehörigen USB-Stick abgelegt.

Eine noch höhere Sicherheit und größeren Komfort bietet eine Verschlüsselung des gesamten Festplatteninhalts inklusive aller

Systemdateien: Das so gesicherte Notebook startet erst nach dem Einstecken von Datev Midentity in den USB-Port des Notebooks und der Eingabe der entsprechenden PIN. Die sichere Verschlüsselung und Entschlüsselung der Daten geschieht unbemerkt im Hintergrund. Damit können Daten nicht in die Hände Unbefugter geraten, falls der Laptop gestohlen wird oder verloren geht.

Auf die Verbesserung der Beratungstätigkeit der Kanzleimitarbeiter zielt die kostenlose Datev-App ab, die Inhalte für die Darstellung auf den Bildschirmen von I-Phone, I-Pad oder I-Pod Touch aufbereitet. Damit kann man aktuelle Meldungen rund um Wirtschaft, Steuern, Wirtschaftsprüfung und Recht abrufen oder sogenannte Schnellrechner nutzen, die beim Mandanten vor Ort eine Ersteinschätzung zu steuerlichen, finanzmathematischen und kaufmännischen Fragen ermöglichen. Daneben ermöglicht Datev den mobilen Zugriff auf Lexinform und die Infodatenbank. „Aufgrund der Verbreitung bei den Datev-Kunden steht zunächst IOS im Fokus, der Implementierungsansatz ist jedoch offen für weitere Plattformen“, erklärt Leder.

Derzeit müssen Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, die Smartphones und Tablets mit Android oder Windows als Betriebssystem einsetzen, noch auf das Browser-basierte Angebot der Datev ausweichen. Sein Funktionsumfang ist mit dem der Datev-App für Apple-Geräte vergleichbar.

Datev net pro mobil, das die Anbindung von mobilen Endgeräten an die Kanzleien bewerkstelligt, ist ebenfalls noch auf IOS-Geräte von Apple beschränkt. „Die Vorbereitung der Ausweitung auf Android läuft“, sagt Leder. „Unabhängig davon wird bereits seit einigen Jahren die Unterstützung der eigenständigen Blackberry-Plattform über den Blackberry-Enterprise-Server im Kundenbetrieb angeboten, etwa im Rahmen von Datevasp.“

Die Sicherheitsstrategie von Datev net pro mobil kombiniert Zertifikate auf den registrierten mobilen Endgeräten und Sicherheitsrichtlinien mit einer Zwei-Faktor-Authentifizierung, bestehend aus Wissen und Besitz. Die Datev selbst setzt dabei auf die Nutzung bestehender Sicherheitskomponenten wie VPN-Client und Mobile-Device-Management-System-Client in Kombination mit der technikneutralen Übermittlung einer SMS-TAN auf ein beliebiges Mobiltelefon, das die Besitzkomponente darstellt.

Bei HMD-Software im bayerischen Andechs hat man sich schon auf die steigende Bedeutung mobiler Geräte im Kanzleialltag eingestellt – dennoch zeigt man sich überrascht: „Die hohe Nachfrage der Steuerberater

verblüfft mich“, sagt Martin Moser, HMD-Aufsichtsratsvorsitzender. „Alles was HMD unter dem Oberbegriff ‚my Kanzlei‘ anbietet, gibt es als App.“

Zunächst sind die Apps nur für Apple-Geräte verfügbar. Im Laufe des Jahres werden auch Android-Smartphones und Tablets ins HMD-Konzept integriert. „Unsere Apps sind ausschließlich auf den Mandanten ausgerichtet“, erklärt Moser. „Er kann damit alles erledigen, was er mit der klassischen Online-Einwahl kann. Auch Buchungen mit unserer neuen ‚Net Buchhaltung‘ sind möglich.“

Endgeräteunabhängige Anwendungen als nächster Schritt

Simba-Marketingfrau Nock ist davon überzeugt, dass das Verschmelzen von stationärem traditionellem PC-System und mobilem Endgerät weiter voranschreiten wird. „Dies zeigt auch die aktuelle Entwicklung auf dem Markt für Standardsoftware – Microsoft Windows 8 ist das erste Betriebssystem, welches eine endgeräteunabhängige Darstellung und Technologie vereint“, erläutert sie. Sie erkennt ähnliche Tendenzen bei den anderen bedeutenden Betriebssystemen, dem IOS von Apple und der Android-Plattform von Google. Weil Softwareanbieter zukünftig endgeräteunabhängige Lösungen anbieten müssen, habe Simba hier technologisch bereits die entsprechenden Weichen gestellt.

Die Nürnberger Datev stellt einen Nachfragewandel fest, der das künftige Angebot bei den Kanzleilösungen beeinflussen wird. „Derzeit ist noch das ‚Personal Information Management‘ das zentrale Nutzungsszenario“, sagt Leder. „Aktuell entstehen aber zunehmend mobile Anwendungselemente, die die Prozesskette der Informationsverarbeitung und Business-Intelligence-Prozesse auch auf mobile Endgeräte ausdehnt.“ Dieser Trend werde sich in den kommenden Jahren noch verstärken.



Stefan Gneiting

aus München schreibt seit vielen Jahren als freier Journalist vor allem über IT und Telekommunikation. Seine Artikel werden in Fachzeitschriften, Online-Medien, Publi-

kumszeitschriften und Kundenmagazinen veröffentlicht.

E-Mail: stefan@stefan-gneiting.de